Experimenta Urbana

7

Experimenta Urbana 7

wissensLandschaften - Das Beispiel Kassel

Experimenta Urbana 7
WissensLandschaften am Beispiel Kassels

Schirmherr: Hans Eichel
Leitung: Manuel Cuadra, Wolfgang Schulze
Idee mit Wilfried Wang

Bildung sichert Zukunftsfähigkeit durch Mobilisierung der individuellen wie gemeinschaftlichen Potentiale. Dementsprechend streben immer mehr Städte nach einem Ausbau ihrer Ausbildungsstätten und wünschen sich, als Universitätsstädte anerkannt zu werden – doch was macht eine Universitätsstadt im 21. Jahrhundert aus? Wie die historischen Universitätsstädte zeigen, stellt die Ausstattung mit Ausbildungseinrichtungen eine Voraus- setzung dar. Die Bezeichnung Universitätsstadt impliziert aber eine besondere Form der Urbanität, die vom universitären Leben geprägt ist und dieses unterstützt. Für das damit verbundene Miteinander von Funktionalität, Gestaltung und Atmosphäre steht hier der Begriff „wissensLandschaft". Doch was macht eine „wissensLandschaft" in städtebaulicher, architektonischer und landschaftlicher Hinsicht aus? Was muss eine Stadt auf diesen Ebenen bieten, um Wissenschaft, Lehre und Lernen zu einem besonderen Erlebnis werden zu lassen? Diesen Fragen möchte das experimenta urbana Labor am Beispiel der Stadt Kassel nachgehen: Einer Stadt, dessen Identität durch Mittelalter, Barock und Aufklärung geprägt wurde, um schwerste Kriegszerstörungen zu erleiden und beim Wiederaufbau wesentliche Impulse durch die documenta und neuerdings durch den Ausbau der Universität Kassel zu erfahren. In einem internationalen Symposium werden die Grundlagen für die Diskussion dieser Fragen geliefert werden, um dann konkrete Vorstellungen im Entwurf zu entwickeln.

Impressum

Schirmherr	Hans Eichel
Leitung	Manuel Cuadra, Wolfgang Schulze
	Idee mit Wilfried Wang
Layout	Alexander Söder, Juri Franck
Mitarbeit	Michael Bohl, Juri Franck
Herausgeber	Universität Kassel Fachbereich 06 ASL
	Pfeiffer-Stiftung für Architektur
ISBN	978-3-00-047393-7
	Kassel, 2014

Inhalt

Visionen	Seite
Universidad de Talca, Chile	001
Technische Hochschule Karlsruhe, Deutschland	015
Universität Kassel, Deutschland	025
Eesti Kunstakademia, Tallinn, Estland	041
Università di Palermo, Italien	053
Sapienza Università di Roma, Italien	071
ETH Zürich, Schweiz	089
University of Texas at Austin, USA	107

Statements

Universidad de Talca, Chile	119
Technische Hochschule Karlsruhe, Deutschland	121
Universität Kassel, Deutschland	125
Eesti Kunstakademia, Tallinn, Estland	129
Università di Palermo, Italien	137
Sapienza Università di Roma, Italien	145
ETH Zürich, Schweiz	149
University of Texas at Austin, USA	153

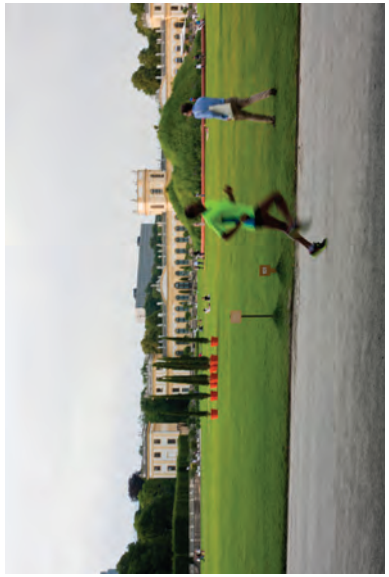
Sponsoren

KNOWLEDGE SPRAWL

Gaetano Licata
Michele M. Cammarata
Isabella Fera
mit

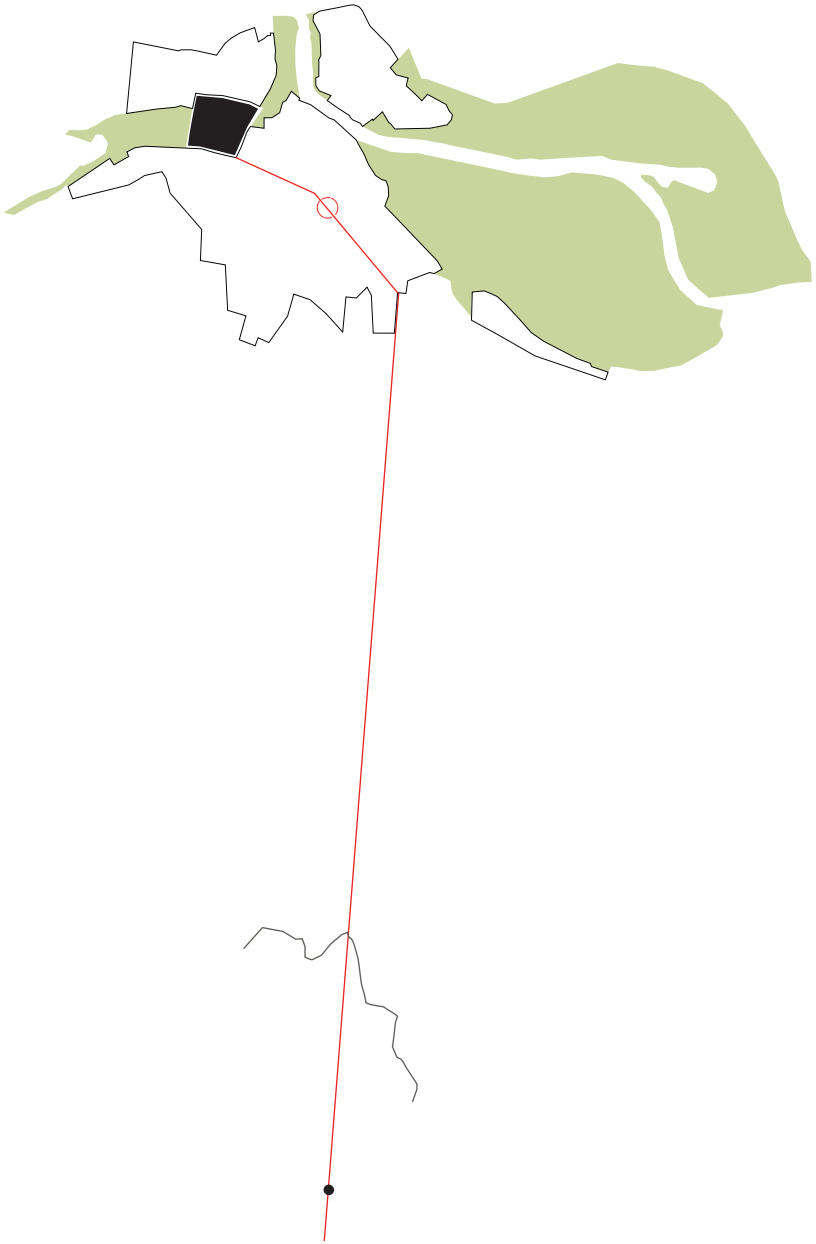
Eugenia Cerruto
Valentino Consiglio
Giulia Cuttitta
Claudia G. La Monica
Giulia Sofi

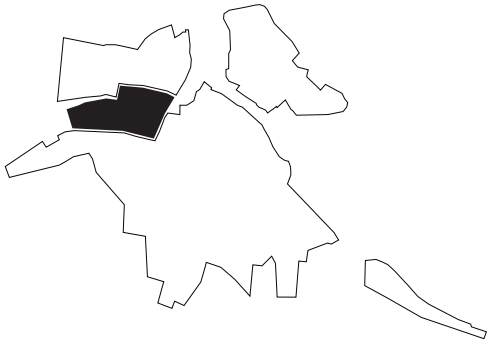
Università di Palermo

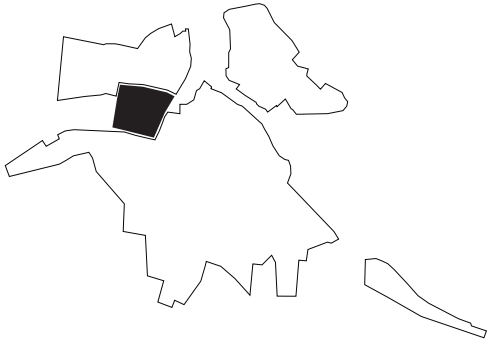


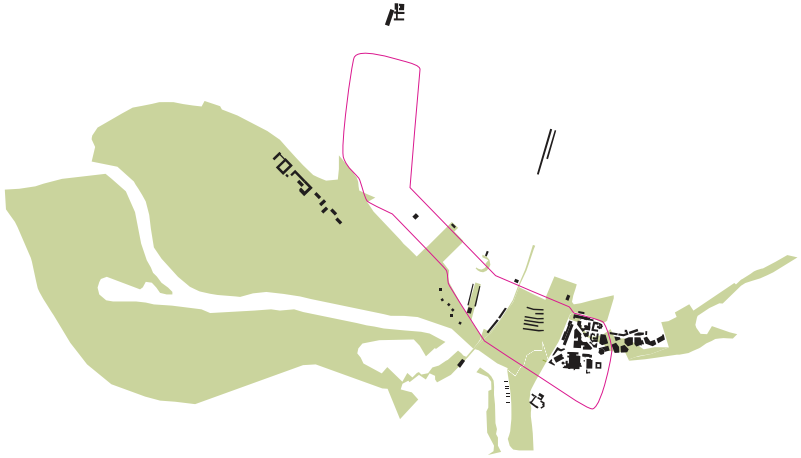
SPIEL CASINO KASSEL
MERKUR

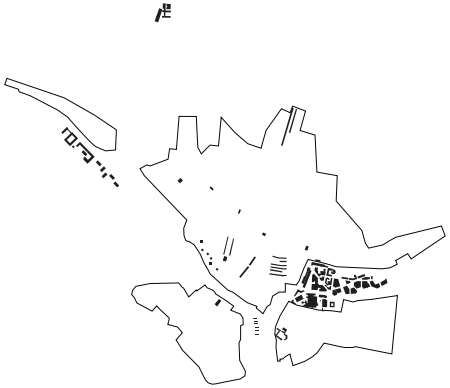
Welcome

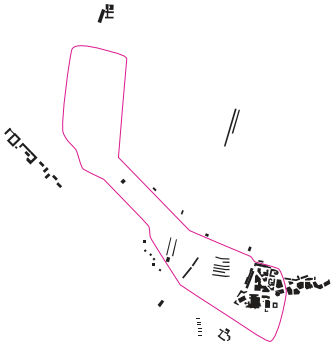


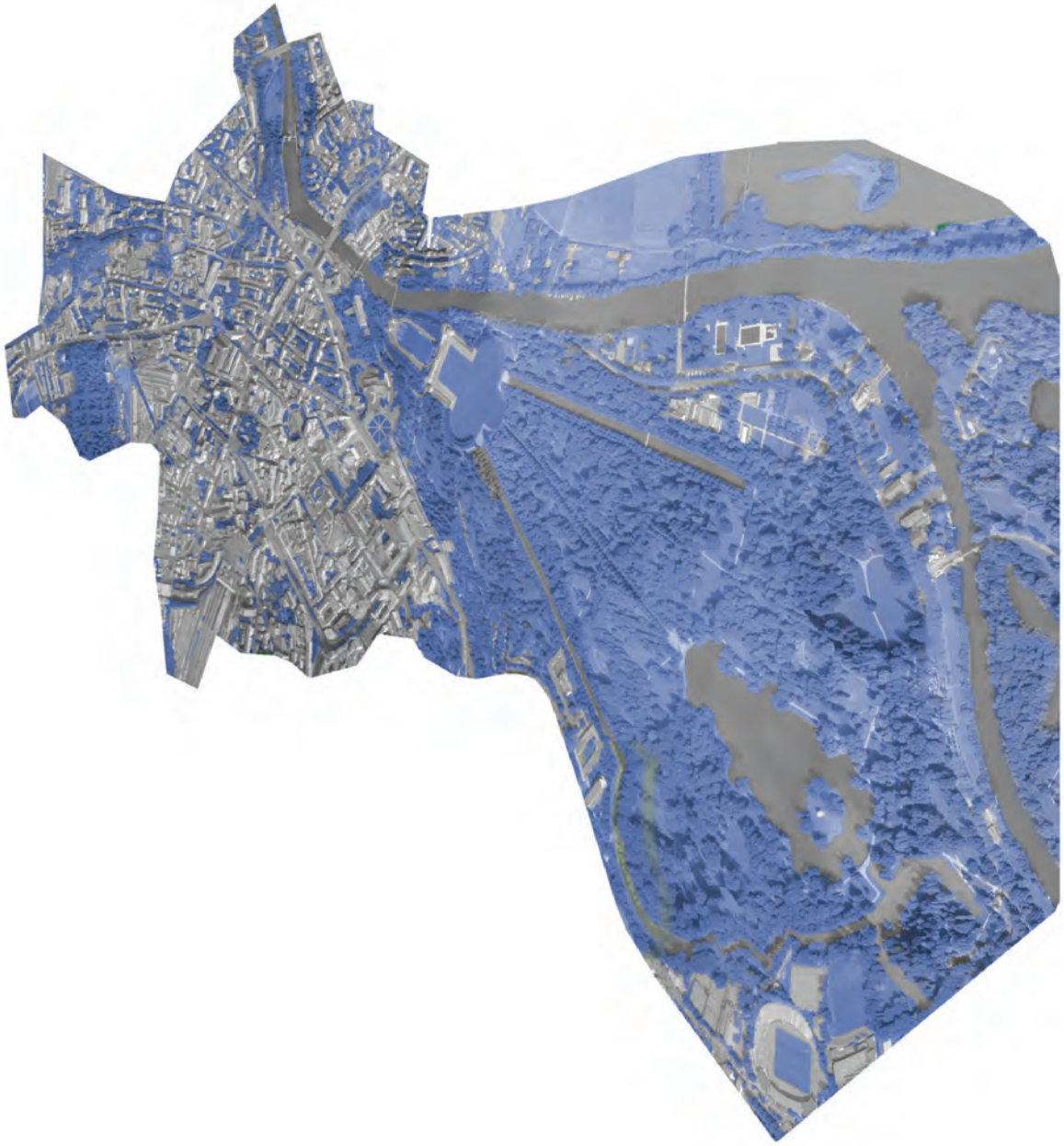












Luftbild Karlsaue

POPULATION INCREASE

(temporary – **Documenta time**)

dOCUMENTA (13) 2012	visitors	?
dOCUMENTA (12) 2007	visitors	750.000
exhibition time	days	100
average length of stay per visitor*	days	3
total 100 days	visitors-day	2.250.000
daily increase	visitors-day	22.500
Kassel inhabitants	nr.	194.774
population increase (city)	%	~11,5 %
population (city centre)*	nr.	~10.000
total population in city centre*	nr.	~32.500
percentage increase in city centre*	%	>100 %

(enduring-wished **increase / projection**)

population (city centre)	%	
increase in students population	%	
increase in residents population	%	

(university cities: r**esidents/students**)

Kassel

residents	nr.	194.774
students	nr.	21.518
percentage	%	**~11** %

Goettingen

total residents	nr.	121.364
students	nr.	24.380
percentage	%	**~20** %

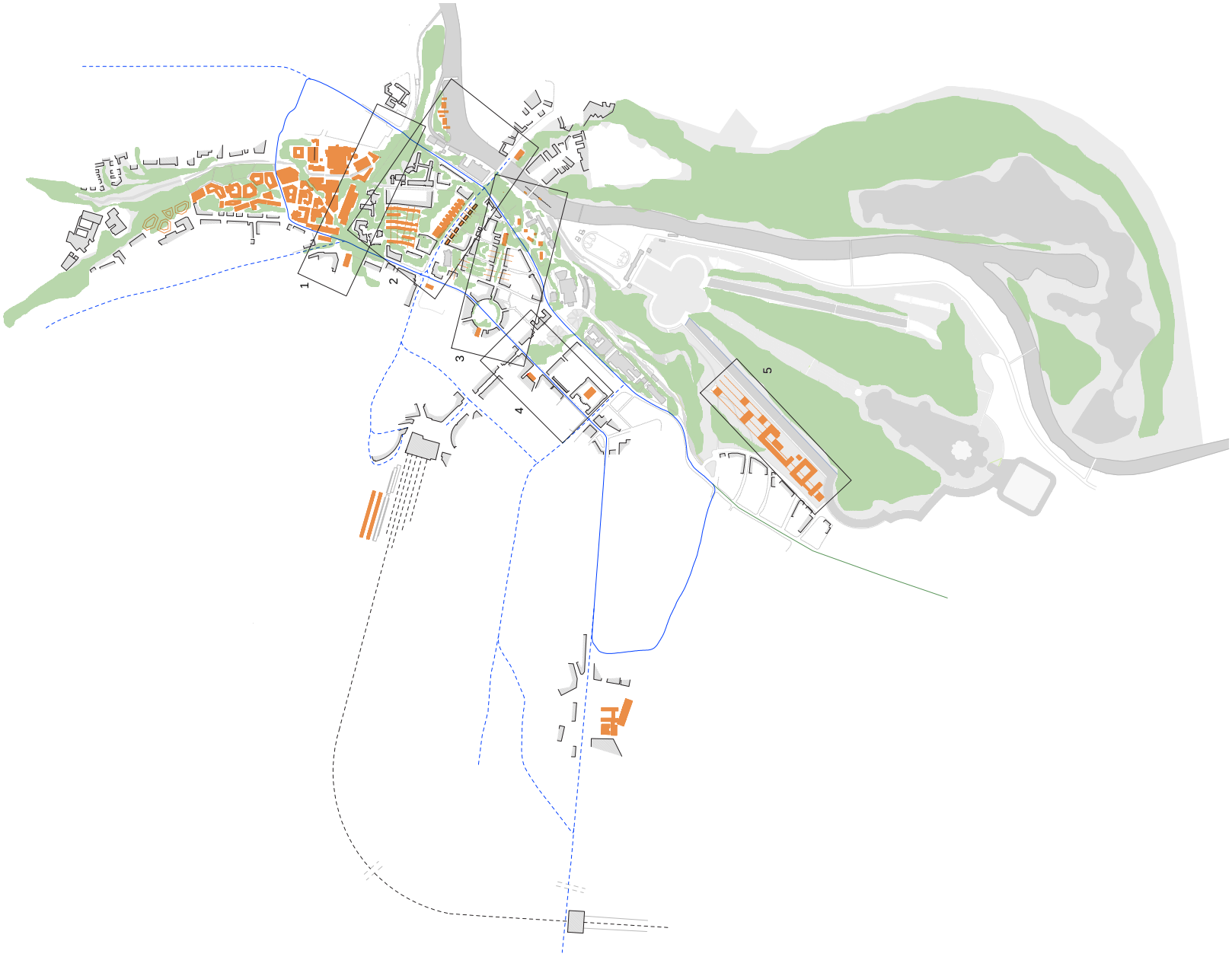
Heidelberg

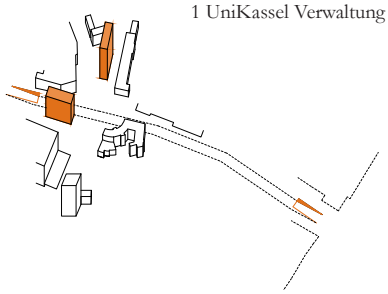
total residents	nr.	139.937
students	nr.	28.625
percentage	%	**~20** %

Tuebingen

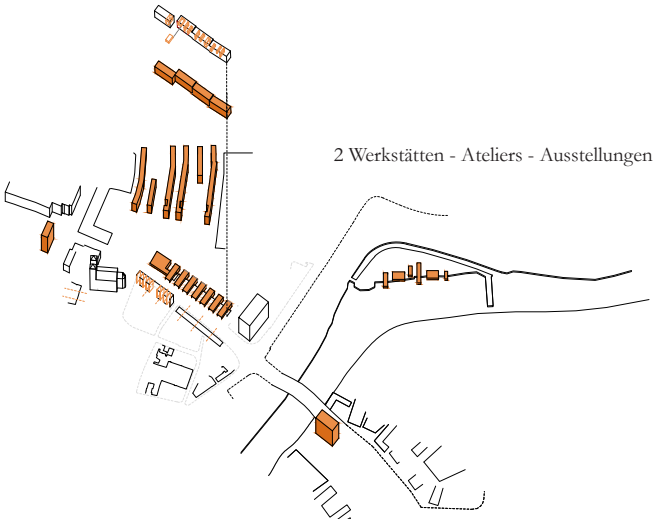
total residents	nr.	88.358
students	%	24.473
percentage	%	**~28** %

***assumed values**


1
2
3
4
5

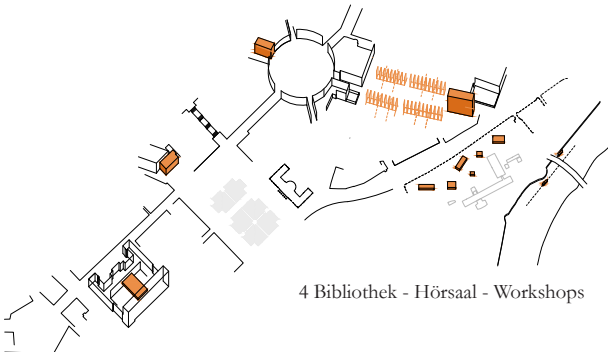


1 UniKassel Verwaltung - neuer Fachbereich

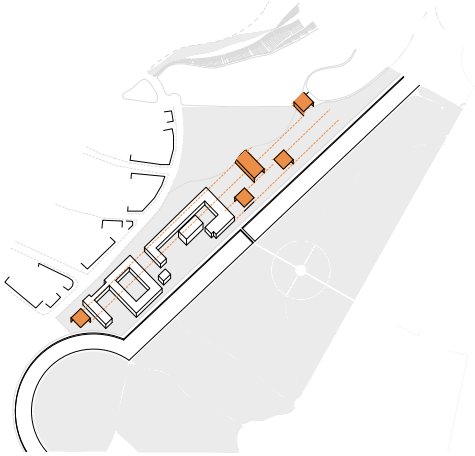


2 Werkstätten - Ateliers - Ausstellungen - Wassersport - UniKassel - Wohnen

3 Gästehaus - Wohnen - Pavillons - UniKassel Boat

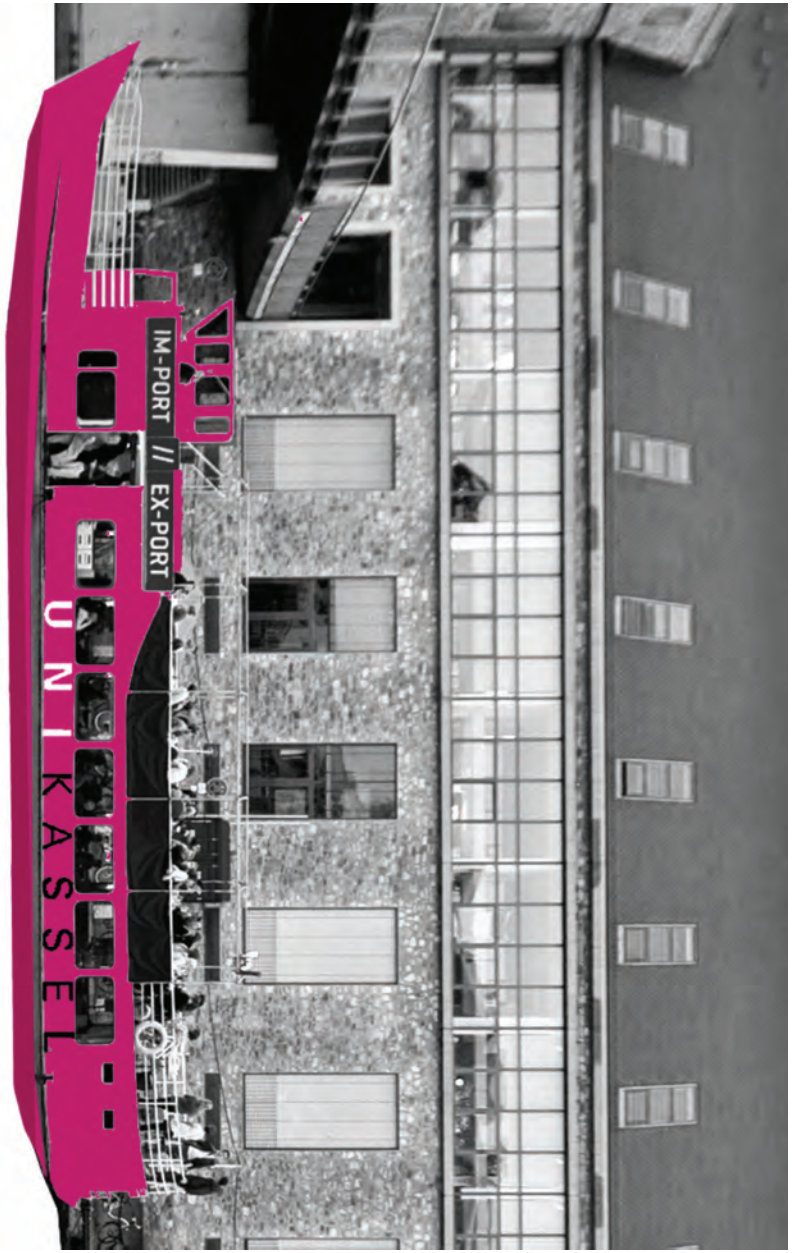


4 Bibliothek - Hörsaal - Workshops



5 Ateliers - workshops - Ausstellungen

Modellfoto


IM-PORT // EX-PORT
UNIKASSEL

UNIKASSEL

UNIKASSEL
39 Feierabend für Nachteulen
Mit den Nachten
in der Spur

UNIKASSEL

UNIKASSEL

Knowledge Sprawl

Kassel, special one

Der Workshop sollte die Wechselwirkung zwischen Wissen und Stadt untersuchen, nach der sich die Entwicklung Kassels in Zukunft orientieren kann. Statt ein architektonisches oder städtebauliches Projekt anzufertigen, führte unsere Arbeit zu Argumenten für eine Stadtstrategie. In diesem Sinne war die Feststellung grundlegend, dass die heutige Stadt Kassel sehr schwer mit anderen aus dem Mittelalter entwickelten Städten vergleichbar ist: Zerstörung und Neuaufbau nach dem Krieg führte zu besonderen Entwicklungen; aber auch das Verhältnis zwischen Stadt, innenstädtischen Großfreiflächen und Landschaft ist sehr besonders. Es wurde schnell klar, dass hier bekannte urbane und städtebauliche Modelle – heutige oder aus der Geschichte – nicht direkt übertragbar erscheinen.

Beschreibung anstatt Analyse

Zentrale Methode unseres Projektes wurde die Beschreibung des Gefundenen nach Augenschein mit den Instrumentarien des Architekten: Notizen, Skizzen, Zeichnungen, Modellen, Fotografien, Bildern, Plänen usw. Die Beschreibungen ließen uns Situationen suchen und finden, die wir nicht kannten oder erwartet hätten. Sie sollten uns dabei helfen, einen Projektvorschlag, eine Strategie zu erklären. Das Projekt beginnt schon mit der Beschreibung dessen, was da ist, oft aus dem Versteck gelockt, schon mit der Vorstellung dessen, was noch da sein könnte. Unerwartet befinden wir uns in der ersten Projektion.

Deswegen mögen wir die Praxis der Stadtanalyse nicht so sehr. Oft gilt es, die Analyse als eine von wissenschaftlicher und objektiver Aura bestrahlten Aufgabe hier schon zu erledigen, möglichst schnell abzuschließen und einzutüten – damit das Projekt endlich seine sukzessive Phase starten kann.1
Eine wichtige Methode der Beschreibung stellte für uns die Fotografie dar. Isabella Fera hat nach unseren Diskussionen über Kassel eine Reihe von Fotos gemacht – durch Ihr Objektiv Stadtsituationen und Momente des Kasseler Stadtlebens selektiert, die unsere Sicht wiedergeben. Gleichzeitig brachten die Bilder Grundlagen für unsere Überlegungen mit, zeigten Potentiale, ließen Einzelheiten von Eigenschaften und Berufungen der Stadt erkennen.

Stadtdynamik als offener Prozess

Wir haben die Frage der Politik nach einer zukünftigen Wissenslandschaft in Kassel nach dem Verhältnis von Stadt und Universität so verstanden, dass sich die Auseinandersetzung primär an drei wichtigen Standorten Kassels abbilden könnte: dem Universitätscampus, der Innenstadt und dem instituierten Park.
Die Uni-Erweiterung des Campus am Holländischen Platz

sehen wir schon als bestehend an. Sie wird in gut 5 Jahren fertig gestellt sein.

Unseres Konzept will aus der Dynamik der Universität eine Stadtdynamik entwickeln: Das Wissen kommt zur Stadt! Uni-Campus, Kunsthochschule, Ingenieurschule, Murhardsche Bibliothek sind verteilte Einheiten der Universität in der Stadt. So wie sie auf das Stadtgefüge wirken, sollen im Stadtkern präzise Punkte anderer Uni- und Wissensbauten in derselben Weise Platz einnehmen.

Aber wer hält dieses anscheinend fragile Konzept zusammen?

Unsere Antwort stützen wir auf Beständen Kassels, „Materialien", die sich durch kleine Veränderung in ihrer Nutzung und einer Verschiebung der Bedeutung umfunktionieren bzw. umdenken lassen.

1 Durch das strategische Ergänzen um vier Zwischen- bzw. Querverbindungen könnten Teile der existierenden Straßenbahnlinien (Linie 1, 5 und 3, 6 ,7) in eine Circle-Line umfunktioniert werden. Die Straßenbahn-Ringstrecke, die sowohl durch die Mitte sowie entlang der Ränder alle universitären Orte tangiert, durchquert die bestehende Stadt. Das verursacht z.B., dass diese neue Circle-Line die Moritzstraße zwischen ursprünglichem und neuem Campus durchfährt, und damit nicht nur der Mobilität dient, sondern auch ein dynamisches Verbindungselement zwischen den Campushälften bildet. Dadurch wird der Universitätscampus ähnlich der Innenstadt durchfahren. Die Universität wird stärker im Stadtbild wahrgenommen und in das Stadtleben hineingeholt.

2. Mit der Verschiebung der Bedeutung des Wortes „Park" und der Erweiterung des Konzeptes eines Stadtparks können Bindemittel entwickelt werden, die eine neue Stadtidee befördern. Bei der Institution Park denken wir an einen geometrischen Park, einen historischen Park, der uns als Landschaftsbild kulturell vertraut ist. Hier ist die Karlsaue der Stadtpark. Es gibt doch andere Parks, die sich aus Freiräumen bilden – nicht aus geometrischen und von Köpfen erdachten Gärten- oder Freianlagen – sondern ein Park, der sich aus nicht konventioneller Planung gebildet hat, der durch unerwartete und bis jetzt nicht gesehene Kontinuität neue Zusammenhänge erzeugt. Dieser andere Park bestehet aus privaten und öffentlichen Flächen, aus technischen wie kontemplativen Flächen – wobei der eigentliche Park aus kontinuierlichen Sequenzen von mehr oder weniger kodifizierten Freiräumen besteht: Pfaden, Bürgersteigen, einem Fluss, Brücken, Plätzen, Stellplätzen, Innenhöfen, Fahrradwegen, Stadtgrün, auch Unterführungen. Diese potentielle Kontinuität bildet einen erweiterten Parkbegriff, der sicherlich die Kraft hat, punktuelle Veränderungen und Interventionen zusammen zu halten. Zuletzt wird diese Art urbaner und grenzenloser Park die Aufgabe haben, Stadt, Universität und Landschaft zu verschmelzen, obwohl durch bürokratische

Seite 58
Seite 59
Seite 60

Zuständigkeiten, beispielsweise des Unterhalts oder der Aufgabentrennung, alles versucht wird, solche Entwicklungen zu erschweren.2 Um diesen anderen Park bereits plastisch nachzuvollziehen, haben wir, mittels farbiger Herausfilterung von Leerräumen und des Grünen, eine Art Röntgenbild Kassels erstellt. Daraufhin werden die außerordentlichen Potentiale in Kassels Freiflächen durchschaubar.

Learning from DOCUMENTA

Ein weiteres unübersehbares Element - nicht in erster Linie physischer Art - ist die DOCUMENTA: für uns ein Fundus von materiellen und immateriellen Ereignissen. In den letzten fünfzig Jahren hat sie das Fortschreiten der Kunstwahrnehmung angeführt. Die Effekte und die Spuren davon lassen sich alltäglich in Kassel nachweisen.
Wir wollen von der DOCUMENTA in der 13. Auflage – vom Verhältnis zwischen Kunst und Stadt – lernen, wie unsere Aufgabenstellung – Wissen/Stadt/Landschaft – argumentativ in Richtung Zukunft zu durchleuchten ist.

Um ein Bild dieses Verhältnisses zu erzeugen, haben wir aus dem Wegweiser der DOCUMENTA 13 Eintragungen der Ausstellungsstandorte- bzw. punkte herausgefiltert: isoliert entsteht damit ein Bild der Ausdehnung, der Verbreitung, der Überlagerung, der Kontaminierung zwischen Kunst, Stadt und Landschaft. Diese Bilder haben wir nicht erfunden. Sie waren schon da, man soll sie nur erblicken können. Das Konzept der Ausdehnung und des gegenseitigen Einflusses ist nicht heute von der Kuratorin Carolyn Christov-Bakargiev erfunden worden. Kassel hat als Vorreiter in der Erweiterung des Kunstbegriffes durch das Verlassen der Museen seitens der Kunst geniale historische Vorbilder. Die Rede ist vom Gesamtkunstwerk „7000 Eichen – Verwaldung Kassels“ von Joseph Beuys, in den Jahren 1982-1987 für die DOCUMENTA 7 entstanden. Eine gewaltige Ausdehnungsleistung, nicht nur von Bäumen und Basaltsteinen, sondern auch von Gedanken, von Vermittlungen der Bedeutung der Kunst – einer sozialen Skulptur.3

Im Gegensatz zum Bild der Ausdehnung gilt es, die Menschendichte in der Kasseler Innenstadt zu beobachten, die künstlich für die Dauer von 100 Ausstellungstagen produziert wird. Zur DOCUMENTA 12 wurden circa 750.000 Besucher gezählt. Wenn wir für die DOCOMENTA 13 eine ähnliche Anzahl annehmen und dabei durchschnittlich die Dauer eines Besuches auf 3 Tage festlegen, ergibt das während der 100 Tage ein Anwachsen der Innenstadtnutzer um 22.500 Besucher pro Tag. Diese Zahl pro Tag entspricht der gemeldeten Einwohnerzahl der Innenstadt. Es besuchen also ebenso viele Kunstreisende das Kasseler Zentrum wie Menschen dort leben.

Daten und mögliche Ziele

Bevor eine fundierte Zukunftsstrategie zu entwickeln ist,

sollten Zahlen festlegt werden, die sich sicherlich an den Haltungen der Stadtpolitik orientieren, aber auch die öffentliche Meinung einbeziehen. Welches Interesse besteht an einer Erhöhung der Menschendichte in der Kasseler Innenstadt? Wenn wir, gerade während der DOCUMENTA 13, die Innenstadt betrachten, ist die Menge an Menschen nicht übermäßig; eine Überfüllung ist nicht festzustellen. Daraus lässt sich schließen, dass in den Perioden der darauffolgenden Zwischen-DOCUMENTEN-Jahre die Innenstadt eher leer ist und das Verhältnis zwischen Raum und Menschen sehr unproportioniert wirkt. Wir stellen fest: die Innenstadt von Kassel verträgt viel mehr Menschen!
Der Vergleich von Kassel mit manchen anerkannten Universitätsstädten Deutschlands kann hilfreich sein: der Verhältnis Studenten zu Stadteinwohnern in Kassel liegt bei 11%, in Göttingen bei 20%, in Heidelberg bei 24%, in Tübingen bei 28%.

Die Entscheidung, in welche Richtung die zukünftige Stadt Kassel – im Verhältnis zum Wissen – gehen soll, ist auch von solchen prozentualen Zahlen und der Typologie des Einwohnerwachstums bzw. der Schrumpfung bestimmt. Solche Zahlen können politische und soziale Ziele beinhalten, Herausforderungen darstellen, Wünsche aufkommen lassen: daraus ergeben sich mehrere Visionen oder Stadtbilder, sprich eine gestaltete Wissenslandschaft.

Masterplan

All diese Überlegungen halfen, einen möglichen Masterplan zum Thema Wissenslandschaft Kassel zu erstellen. Dabei sind unsere Vorschläge und möglichen Interventionen eher in der Vermittlung einer Haltung zum Thema zu werten oder als determinierte 1:1-Antworten im Form vom Entwürfen zu geben, die genial treffen oder gar nicht funktionieren. Der Masterplan als nicht normiertes Planungsinstrument stellt eine Art prozessartige Alternative zum urbanen Modell des angelsächsischen Campus dar. Unser Masterplan ist als dargestellte Ausgestaltung eines Konzeptes der Ausbreitung und sukzessiven Integration der Universität in die Innenstadt zu lesen. Darin halten ein ausgedehnter urbaner Park und die Circle-Line das Gesamtwerk zusammen.

Die Standpunkte / -orte
Holländischer Platz

Wenn die Zäsur zwischen Stadt und Universität überwunden werden soll, muss die Magistrale Kurt-Wolters-Straße im Bereich vor dem bestehenden Campus für den Autoverkehr untertunnelt werden. Vor 50 Jahren hatte man sich für die autogerechte Stadt ausgesprochen, wobei die Fußgänger einen Schritt zurück, mehr, bzw. tiefer gehen sollten: für sie wurden Unterführungen angelegt. Und jetzt tauschen wir die Rollen: der Autoverkehr wird für die nächsten 50 Jahre unterirdisch verlegt. Dadurch finden sich neue ebene öffentliche Räume für den Zugang zur und Wege entlang der Universität. Es

werden zwei Hochbauten für die Uni-Verwaltung bzw. -leitung und für einen neuen Fachbereich vorgeschlagen. Zusammen und im Dialog mit anderen näheren Hochbauten, dem Postgebäude und dem Mercedes-Wohnturm wird die Entstehung eines clusterartigen Ensembles von neuen und bestehenden Hochbauten erzielt.

Pferdemarkt

Für die Wohnbauten des Wiederaufbaus schlagen wir vor, dass durch minimale Veränderungen der Durchlass und der Bewegungsfluss – Stadt und Universität – in beiden Richtungen ersichtlicher ist. Die Wohnblöcke werden von der Kopfseite Komplett geöffnet, um theoretisch den Durchgang in den lang gestreckten Höfen zu erlauben.

Kurt-Schumacher-Straße / 1

Eine weitere Art zu intervenieren ist die Aneignung von bestehenden modernen Gebäuden Kassels durch ihre Transformation und Einbeziehung in Universitäts- bzw. Forschungsfunktionen. Der große Riegel entlang der Kurt-Schumacher-Straße, ein bescheidenes aber solides Beispiel moderner Bauten in Kassel, weißt eigene urbane Qualitäten auf, wie Durchführung, Überwindung von Höhensprüngen oder gläserne Pavillons im EG. Zurzeit im Leerstand, wird der Komplex langsam schon mit neuen Funktionen belebt: Übungsräume für Musikbands, Anmietung von Ateliers für Studenten der Architektur. Nach Untersuchungen des Zustandes und des Immobilienmarktes wären die Universität oder eine Forschungseinrichtung bzw. ein Unternehmer gut beraten, einen solchen Bau zur erwerben – im Vergleich zu Kosten, die durch einen Neubau entstehen würden. Wir wissen aus der Forschung und aus mehreren realisierten Beispielen4, wie flexibel solche gängigen modernen Bauten sind und wie viel sie an Veränderungen aushalten können. Dabei besitzen solche Gebäude einen ökonomischen Wert, der sich stark durch minimale Eingriffe und Standardverbesserungen erhöhen lässt.
Am Rande der neuen Unterneustadt wird ein neues „Brückenhaus“ vorgeschlagen. Hier kann ein neuer Fachbereich auf der anderen Flussseite entstehen. Das Hochhaus korrespondiert mit den hohen Gebäuden der Kasseler Altstadt: dem Hochhaus Kurt-Schumacher-Straße/Steinweg, der Elisabethenkirche bis zu den 50er-Jahre-Gebäuden „Am Stern“, die als lang gestreckter Cluster den Straßenraum flankieren.

Kurt-Schumacher-Straße / 2

Die stadtmauerartige Wohnbebauung der Süd-West-Seite der Straße soll durch chirurgische Abrisse den sperrigen Riegel in Punkthäuser verwandeln. Damit werden weitere Durchgänge im Richtung Stadt ermöglicht und dabei ein neuer Straßenraum gebildet: weniger technischer Raum für Auto und Straßenbahn, dafür mehr Stadtraum. Die Breite der Straße wird durch die Reduzierung von Fahrspuren so artikuliert, dass

ein Stück urbaner Park die frühere Magistrale ersetzt.

Mitten in der Stadt

Andere vorgeschlagene Interventionen sind die Umnutzungen von Bauten inmitten der historischen Stadt, sprich Königsplatz, Friedrichsplatz. Sogar das temporäre Einnisten von Universitäts- und Wissenszwecken ist vorstellbar, beispielsweise ein Hörsaal im Rathaus – analog der Woche, in der wir alle am Workshop gearbeitet haben.

Kunsthochschule

Andere Operationen können die Verstärkung von bestehenden Strukturen sein wie z.B. für die Kunsthochschule in der Karlsaue, von Paulfriedrich Posenenske entworfen. Hier wird an pavillonartige Bauten gedacht, die präzise Positionen annehmen und dabei als leichte Tragkonstruktionen die Gesamtfunktion einer modernen Kunsthochschule unterstützen sollen: Ausstellungsorte, Ateliers, Werkstätten, Projektionsräume, technische Ausstattungen, Labore. Ohne das ursprünglichen Konzept des Bestands zu schwächen, sollen sich die Eingriffe eher unterordnen.

Insel Finkenherd

Für die kleine Insel an der Fuldaschleuse werden sehr kleine Bauten am Wasser vorgeschlagen, damit das Erholungspotential für Studenten und Bevölkerung gestärkt wird (Clubs, Wassersport, studentische Vereine etc.).

Bilder der Stadtdynamik

Das Modell des Masterplans im Maßstab 1:5000 zeigt uns, wie eine unerwartete Überraschung den Zusammenhang der neuen und alten Teile herstellt, aus welchen Materialien der strategische Entwurf besteht. Das Ergebnis ist ein Bild der Stadtdynamik, welches wir am Anfang nicht so klar in allen seinen Teilen und Relationen kannten. Die neue Circle-Line und sogar das Uni-Boat, (das zur Zeit am Anlieger festmacht, aber sich vielleicht später fortbewegen kann) sind natürlich auch plastische Bilder einer lebhaften Durchmischung und schwer abzutrennen von der neuen Einheit WissenStadt-Landschaft.

Ausblick

Wenn wir für unsere Überlegungen ein Zeithorizont von 50 oder 100 Jahren annehmen, kann die vorgeschlagene Stadtdynamik, vielleicht irgendwann, auch die Richtung wechseln, – nicht mehr von der Universität zur Stadt, sondern von der Stadt zur Universität: Teile der Stadt können zum Universitätscampus wandern, wie z.B. Wohnen im Campus, aber nicht Studentenwohnen, sondern ganz normales Stadtwohnen, und zwar Mitten auf dem Campus; oder Kindergärten im Campus, aber nicht Kindergärten für Uni-Angestellte,

Seiten 64-69

sondern ganz normale städtische oder private Kindergärten. Dafür sollte die Universität solche Funktionen gerne bieten und den Platz dafür zur Verfügung stellen.
Aber vielleicht ist die Zeit noch nicht reif dafür. Es sollte die nötige Zeit genommen werden, um einen solchen echten Veränderungsprozess im Gang zu bringen. Und daher sprechen wir vielleicht in zehn Jahre wieder darüber.

Kassel / Palermo, 2012
(Aus der öffentlichen Präsentation der Ergebnisse des Workshops im Rathaus-Kassel am 07.07.2012)

1 Lucius Burckhardt beschrieb die Analyse als eine Phase der Hochschulen verbreiteten Planungsmethode ZASPAK (Zielfindung, Analyse, Synthese, Planung, Ausführung, Kontrolle), wobei „…jeder, der schon praktisch gearbeitet hat weiß, dass die im voraus errichteten analytischen Datenbanken im entscheidenden Augenblick genau die Daten nicht enthalten, die für die Arbeit gebraucht würden….Aus: Das Ende der Polytechnischen Lösbarkeit (1989). In: Burckhardt, L. Wer plant die Planung? Martin Schmitz Verlag – Berlin, 2004. S. 120-121.

2 Gilles Clément beschrieb alles was der Planung entwischt, „dritte Landschaft“ im Gegensatz zu den allgemein erkennbaren Parks als instituierte, nominierte und klar begrenzte städtische Großfreifläche. Clément, G. Manifest der Dritten Landschaft. Merve Verlag - Berlin, 2007.

3 Beuys, J. 30 Jahre. 7000 Eichen. Verlag der Buchhandlung König - Köln, 2012.

4 Licata, G.: Transformabilität moderner Architektur. kassel university press, - Kassel, 2005. – Auch in: Bestand der Moderne. Hrsg. von Feiersinger E., Vass Andreas, Veit Susanne. Park Books – Zürich, 2012.

Experimenta Urbana 7
WissensLandschaften am Beispiel Kassels

Programm

27. Juni 2012 | Mittwoch 19 Uhr Vortrag Primitive Future
Sou Fujimoto, Tokio
Kunsthochschule Kassel, Menzelstraße 13

30. Juni 2012 | 10–18 Uhr
wissensLandschaften – das Beispiel Kassel
Internationales Symposium
Rathaus, Obere Königsstraße 8, 34117 Kassel

Begrüßung
Rolf-Dieter Postlep, Präsident Universität Kassel
Christof Nolda, Stadtbaurat Stadt Kassel
Hans Eichel, Schirmherr experimenta urbana

Anforderungen der Wirtschaft an die Wissensgesellschaft
Hans-Helmut Becker, VW-Werk Kassel

Perspektiven einer Wissensgesellschaft in Kassel
Rolf-Dieter Postlep, Präsident Universität Kassel

Die Stadt als Universität – Die Universität als Stadt
Wilfried Wang, University of Texas at Austin

The knowledge economy shapes urban structures
Alain Thierstein, TU München
Vittorio Gregotti – The architecture of education
Gaetano Licata, Università die Palermo

Die Architektur der Intelligenz
Juan Román, Universidad de Talca, Chile

Diskussionen

1.– 6. Juli 2012 | Sonntag–Freitag
Internationales Labor (interner Workshop)

7. Juli 2012 | Samstag 14–18 Uhr
Präsentation der Laborergebnisse
Rathaus, Obere Königsstraße 8, 34117 Kassel

Mit freundlicher Unterstützung von:

E.ON Mitte AG HÜBNER GmbH
Kasseler Sparkasse
Pfeiffer-Stiftung für Architektur
Städtische Werke AG
SMA SolarTechnology AG
Wintershall Holding GmbH

UNIKASSEL VERSITÄT

ARCHITEKTUR
STADTPLANUNG
LANDSCHAFTSPLANUNG